



Das Erste

Montag, 28. Dezember 2015, 20.15 Uhr

Ein Mord mit Aussicht

Eine Produktion im Auftrag des WDR® und der ARD® Degeto

BESETZUNG

Sophie Haas	Caroline Peters
Dietmar	Bjarne Mädel
Bärbel	Meike Droste
Heike	Petra Kleinert
Jan Schulte	Johann von Bülow
Sandra Holm	Nina Proll
Hans-Peter Jogereit	Matthias Matschke
Mara	Julia Riedler
Irmtraud Schäffer	Carmen-Maja Antoni
Hans Zielonka	Michael Hanemann
Dr. Bechermann	Patrick Heyn
Simon Klose	Andreas Helgi Schmid
Philip	Dave Davis
Dominik	Malte Sundermann
Herr Trautmann	Jörn Hentschel
Lydia Aubach	Julia Schmitt
Frau Ziegler	Kulla Jossifidis
Yvonne	Marie Hiller
u.w.	

STAB

Buch	Benjamin Hessler
Regie	Jan Schomburg
Kamera	Marc Comes
Szenenbild	Michaela Schumann
Musik	Andreas Schilling
Maske	Ursel Frank
Kostüm	Matthias Vöcking
Schnitt	Benjamin Ikes
Casting	Marc Schötteldreier Casting
Produktionsleitung	Wolfgang Lehr
Produzenten	Peter Güde, Andreas Lichter
Executive Producer	Prof. Gebhard Henke (WDR)
Redaktion	Nina Klamroth (WDR), Katja Kirchen (ARD Degeto)

Drehzeit: 10. November bis 11. Dezember 2014
in Köln und Umgebung

»Ein Mord mit Aussicht« ist eine Produktion
der Pro TV Produktion GmbH im Auftrag der ARD Degeto
und des Westdeutschen Rundfunks Köln.

WDR® ARD®Degeto



INHALT

Die Polizei aus Hengaschs Nachbarort »Hammelforst« – ja, auch in diesem verschlafenen Eifeldorf gibt es eine Polizeistation –, unter der Leitung von Kriminalkommissarin Holm (Nina Proll), wird zu dem Haus von Hans-Peter Jogereit (Matthias Matschke) gerufen. Hier soll es zu einem heftigen Streit gekommen sein. Und was sie dort vorfinden, irritiert nicht nur die Hammelforster Polizei, sondern auch uns Zuschauer: Neben einem erschossenen Jogereit steht Sophie Haas (Caroline Peters), in der Hand die Tatwaffe. Und weil es sich bei dem toten Jogereit um Sophies Erzfeind handelt, steht sie ab sofort unter Mordverdacht!

Da es sich bei den einzigen möglichen Entlastungszeugen ausgerechnet um Dietmar (Bjarne Mädel), Bärbel (Meike Droste), Heike (Petra Kleinert) und Jan (Johann von Bülow) handelt, werden diese ausführlich von Holm vernommen. Doch jeder schildert die vergangenen 24 Stunden aus seiner ganz subjektiven Sicht ... Für Holm stellt sich dabei nicht nur heraus, dass Sophie nicht die Mörderin sein kann, sondern darüber hinaus auch noch, dass sich dieser auf den ersten Blick gelinde gesagt heterogene Haufen im Grunde sehr sehr lieb hat. Aber eine Frage bleibt: wer steckt tatsächlich hinter dem Mord an Jogereit?



DIE GESCHICHTE

Sophie Haas' Last-Minute-Bewerbung auf eine Stelle in Köln wurde abgelehnt, aber einige Monate später ist sie damit völlig im Reinen. Völlig! Und rundum zufrieden. Hier in Hengasch. Das behauptet sie zumindest, auch wenn sie den für die Ablehnung verantwortlichen Herrn Jogereit erst heute früh zum letzten Mal im Kölner Präsidium aufgesucht und harsch zur Rede gestellt, sprich verprügelt hat. In einem schönen Traum, von dem Sophie allerdings nicht lang zehren kann, denn kurz darauf beginnt ein leider sehr realer Albtraum. In die Geburtstagsfeier von Dietmar auf der Wache platzt ein Anruf. Es gab einen Einbruch in ein Ferienhaus. Der Besitzer: Ein gewisser Herr Jogereit aus Köln.

Kurz darauf steht Sophie also ihrer Nemesis gegenüber, und der Mann ist nicht nur bedeutend unsympathischer, als sie ihn sich ohnehin schon vorgestellt hat, sondern zudem auch noch korrupt: Als Sophie eine ordnungswidrig aufbewahrte Schusswaffe entdeckt, will er sie durch filzige Kungelei dazu bringen, ihm die Anzeige deswegen zu ersparen. Abends, bei einem Umtrunk für Dietmar im Gasthof Aubach, macht Sophie sich deswegen gerade Luft, als Jogereit sie anruft, wie der Teufel, von dem man spricht. Er will sie sehen ... Wenige Stunden später wird Sandra Holm, Polizeikommissarin aus Hammelforst, aus dem Schlaf gerissen, weil in einem Haus an der Ortsgrenze zu Hengasch

Verdächtiges vor sich gehen soll: Ein Nachbar hat einen Schuss gehört. Holm und ihre Kollegen eilen hin und finden Sophie vor, die in Herrn Jogereits Wohnzimmer über seiner Leiche steht, den sprichwörtlichen rauchenden Colt in der Hand. Dietmar, Bärbel und Heike sind ebenfalls im Haus, und keiner kann Holm die Situation befriedigend erklären, vor allem, weil von dem angeblichen Einbrecher, der ins Obergeschoss geflüchtet sein soll, keine Spur zu finden ist. Holm bleibt nichts anderes übrig, als Sophie unter Verdacht zu stellen. Sie nimmt die Hengascher mit auf die Wache von Hammelforst und versucht, durch Einzelvernehmungen die Ereignisse des Tages zu rekonstruieren.

Sophie verstolpert sich bei ihrer Vernehmung immer weiter in Ungereimtheiten, und die Aussagen von Dietmar, Bärbel und Heike sagen mindestens so viel über ihre jeweilige Persönlichkeit und Weltsicht aus wie über den objektiven Ablauf des Geschehens. Sandra Holm erfährt ihm Laufe der Nacht mehr über die Beziehungen in unserer kleinen Hengascher Familie, als die vier sich selbst bewusst sind – aber kann das den Mordverdacht gegen Sophie zerstreuen? Und, selbst wenn – wo ist der wahre Täter?



Fragen an den Regisseur JAN SCHOMBURG



Sie haben bisher hauptsächlich für das Kino inszeniert. Was hat Sie gereizt, die Regie für EIN MORD MIT AUSSICHT zu übernehmen?

Es kamen da mehrere Dinge zusammen. Mit am Wichtigsten war für mich, dass ich die Serie und ihre Figuren mag. Außerdem ist die Besetzung der Serie unglaublich gut. Die Schauspieler sind bis in die Nebenrollen ohne Ausnahme spitze, was aus meiner Sicht auch einen großen Teil des Erfolgs der Serie ausmacht. Und Benjamin Hessler hat ein ziemlich seltsames Drehbuch geschrieben, das mir sehr gefallen hat. Insofern musste ich nicht lange überlegen, bevor ich zugesagt habe.

Wie vertraut waren Sie mit dem Serienformat MORD MIT AUSSICHT vor Ihren Dreharbeiten?

Als Vorbereitung auf die Dreharbeiten und um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie die Figuren in der Serie erzählt werden, habe ich mir alle drei Staffeln besorgt und sie mir noch mal in einem Marathon angeschaut. Wenn man ein Format übernimmt, das in dieser Form gewachsen ist und über so viele Fans verfügt, dann hat man eine gewisse Verantwortung für die Figuren und für die grundsätzliche Tonalität. Insofern war ich am Anfang der Dreharbeiten ein ziemlicher MORD MIT AUSSICHT-Spezialist.

Das Genre der Komödie gilt als eines der Schwierigsten. Was war dabei die größte Herausforderung für Sie?

Es wird ja immer gesagt, dass die Komödie das schwierigste Genre ist, aber ich glaube eigentlich nicht, dass das stimmt. Sie ist vor allem in ihrer Wirkung sehr leicht überprüfbar. Entweder die Zuschauer lachen oder sie lachen nicht. Und wenn sie nicht lachen, dann hat man ein Problem. Bei einem Drama kann man betretenes Schweigen ja auch als Zustimmung interpretieren, bei der Komödie wird das schwierig... Bei diesem Film war das Besondere, dass mich ein angelegtes Spielfeld von bereits bekannten Figuren und Setzungen erwartet hat. Ich glaube, die größte Herausforderung war, mich auf diesem Spielfeld zu bewegen, es an einigen Stellen zu erweitern und einen Film zu

machen, der sowohl den Fans der Serie wie auch Zuschauern, die noch nie MORD MIT AUSSICHT gesehen haben (die soll es ja geben!), Spaß macht.

Sie haben bereits zweimal mit dem Kameramann Marc Comes zusammengearbeitet. Was schätzen Sie an dieser Zusammenarbeit?

Marc und ich sind über die lange Zeit der Zusammenarbeit nicht nur Kollegen, sondern auch enge Freunde geworden. Und ich finde nicht nur sein Auge und seine visuellen Ideen beeindruckend, sondern schätze ihn auch sehr als Mensch und Vertrauten. Er kommt ursprünglich nicht vom Spielfilm, sondern aus der Kunst, weswegen er oft einen anderen, etwas verschobenen Blick auf die Dinge hat, was für mich sehr inspirierend ist.



Wie wurden Sie von dem MORD MIT AUSSICHT-Team aufgenommen, welches ja teilweise schon seit Jahren für die Serie MORD MIT AUSSICHT zusammenarbeitet? Wenn man sich die Serie genau anguckt, merkt man, wie genau die verschiedenen Abteilungen arbeiten und mit wie viel Liebe zum Detail sie das machen. Auch nach der langen Zeit der Arbeit an MORD MIT AUSSICHT, gibt es eine riesige Lust, neue Dinge auszuprobieren und noch besser zu werden. Und ich bin von allen sehr herzlich aufgenommen worden. Auch wenn ich es an dieser Stelle natürlich niemals sagen würde, wenn es anders gewesen wäre. Aber es war auch gar nicht anders. Es war wirklich eine außergewöhnlich schöne Arbeitserfahrung.

EIN MORD MIT AUSSICHT feierte seine Premiere in Daun auf dem Krimifestival Tatort-Eifel. Was für ein Gefühl war es für Sie, den Film das erste Mal mit Publikum zu sehen?

Um ehrlich zu sein, war diese Vorführung ein Moment, der mich sehr glücklich gemacht hat. Als Regisseur sieht man den Film im Laufe der Postproduktion ja unzählige Male, weswegen man irgendwann kaum noch beurteilen kann, ob eine Szene lustig ist oder nicht, das ist eben ungefähr so, als würde einem ein Witz fünfzig Mal hintereinander erzählt werden. Und man kann sich nie ganz sicher sein, ob eine Pointe wirklich funktioniert, bis man sie mit Publikum gesehen hat. Deswegen war die Premiere,

auf der überwiegend Fans der Serie waren, natürlich ein Gradmesser für mich. Wenn dann ein ganzer Kinosaal wie in der Eifel entfesselt lacht und die ganzen waghalsigen Drehungen und Wendungen, die der Film nimmt, mitmacht, dann ist das einfach ein großes Glücksgefühl. Das ist, als wenn man sehr lange an einem Geschenk für einen Freund bastelt, und dann packt der das aus und man spürt, dass er sich sehr darüber freut.



Fragen an CAROLINE PETERS (SOPHIE HAAS)

Mit EIN MORD MIT AUSSICHT ist ein besonderer und eigenständiger Film gelungen. Was hat Sie an dem Drehbuch überzeugt?

Wir haben die Grundidee der Serie aufgegriffen und das hat mich überzeugt. Sophie Haas ist ein »fish out of water«, der da nicht hingehört, der unfreiwillig dort ist und eigentlich immer woanders hin will. Sophies Wunsch, aus Hengasch weg zu kommen, wird zum möglichen Mordmotiv. Und das dient als Vehikel einmal innezuhalten und nachzudenken: Wie ist jetzt eigentlich das Verhältnis von Sophie und dem Dorf-Ensemble nach sieben Jahren und 39 Folgen – gewachsen oder auch nicht? Wer denkt hier was, über wen, nach dieser langen Zeit?

Sophie Haas gerät in dem Film selbst in Mordverdacht. Keine gute Ausgangsposition für ihre Ermittlungen, oder?

Die Ausgangsposition für ihre Ermittlungen ist ja meistens denkbar schlecht. Entweder ist der Fall kein richtiger Fall oder die Dorfgemeinschaft steht ihr auf den Füßen. Alternativ versuchen ihr Vater oder ihr Freund zu verhindern, dass sie überhaupt arbeitet. Ich möchte die Geschichte nicht verraten, aber letztlich – das hat sie davon, dass sie so lange da bleibt, wo sie eigentlich meint nicht sein zu wollen.

Die Polizeireviere von Sophie Haas und ihrer Hammelforster Kollegin Sandra Holm sind sehr unterschiedlich. Was hat es damit auf sich?

Als ich das Set der anderen Wache das erste Mal betrat,

dachte ich, das ist ja wie in einem Traum, den vielleicht viele kennen: man träumt von seiner eigenen Wohnung. Plötzlich ist da eine neue Tür und dahinter befinden sich drei Zimmer, die man nie zuvor gesehen hat. Dann fragt man sich, wo waren die all die Jahre versteckt? Wie kann das sein? Und genauso ist das in dem Film. Sophie Haas ist bestimmt schon hunderte Male an den Ortsrand von Hengasch gefahren. Und jetzt steht da an diesem Tag ein neues Ortsschild »Hammelforst«. Eine Frau taucht auf, die genauso blond ist wie sie und die auch zwei Kollegen unter sich hat. Und trotzdem gibt es in Hammelforst mehr: eine top-moderne Wache mit einem riesigen Verhörraum. Hübsche, attraktive junge Mitarbeiter, die der Kollegin aufs Wort gehorchen. Es ist ein kafkaesker Albtraum, der Sophie Haas heimsucht. Es ist ein

geradezu psychedelisches Erlebnis, der Kollegin Holm auf dieser Super-Wache entgegenzutreten. Und sie muss sich denken – das ist doch genau das, was ich sein will. Warum bin ich etwas ganz anderes?

Wenn Ihnen Sophie Haas auf der Straße begegnen würde, was würden Sie Ihr gerne sagen?

Ich würde ihr sagen: Verlasse den Bürgermeister und siehe zu, dass Du wieder in die Stadt kommst! (lacht)

Für Sophies Kollegen ist Hengasch die Heimat. Für Sophie Haas ist es wohl eher die Stadt Köln. Was verbinden Sie, Frau Peters, mit dem Begriff Heimat?

Heimat ist eine seltsame Sache, im Moment anscheinend nicht nur für mich, sondern für halb Europa. Bei mir



selbst ist Heimat am ehesten wohl Berlin, da ich dort starke familiäre Wurzeln habe und auch immer wieder und lange zu verschiedenen Zeiten dort gelebt habe. Ansonsten ist Heimat das, was ich selten erlebe. Oder überhaupt kein Ort, sondern ein Gefühl, eine Liebe, eine Beziehung. Ein Theater kann z.B. auch eine Heimat sein. Aber meistens bin ich woanders als in der Heimat. Das habe ich mit Sophie durchaus gemein. Oder Heimat ist ein Zustand: Hier kenne ich alles und jeden. Das bringt diese Vertrautheit und Gemütlichkeit mit sich, damit aber auch eine gewisse Enge. Um die aufzubrechen, muss man woanders hingehen, wo es selten vertraut und gemütlich ist. Man muss sich dabei auf neue Umstände einlassen, sich mit Neuem befassen und dazu lernen.

Hat der große Erfolg der Serie Sie bei den Dreharbeiten zum Film beflügelt?

Der Erfolg hat mich immer sehr beflügelt. Ich fand das immer ganz toll, dass wir da etwas erfunden haben, was so vielen unterschiedlichen Menschen gefällt. Das ist so maßlos unterschiedlich und so weit gefasst. Das geht durch alle Altersklassen, Bevölkerungs- und Bildungsschichten. Da ist man schon echt beeindruckt, wie weit das geht.

Der Film dann hat sich von vorneherein als losgelöst von der Serie angefühlt. Bei der Serie gehen die Dreharbeiten los und jeder weiß, das geht monatelang so weiter. Beim Film ist das anders. Man fängt an und weiß, in fünf Wochen ist es vorbei. Das hat eine ganz andere Exklusivität und Energie. Und dann hatte ich die ganze Zeit im

Kopf, wie viele Leute diesen Film sehen werden, die echte Fans der Figuren sind. Und dass diese Zuschauer die Figuren mindestens so gut kennen, wie wir selbst. Ich habe mich gefragt, was wir ihnen zumuten können und was nicht und ob wir das treffen, was sie zu kennen glauben, ohne es nur zu wiederholen.

Was macht den Unterschied an der Arbeit des Films zur Arbeit an der Serie aus?

Bei der Serie arbeiten wir immer an drei oder vier Folgen parallel. Das heißt, ich muss täglich Szenen aus verschiedenen Geschichten hintereinander wegdrehen, die gar keinen Zusammenhang haben. Ich springe ständig von einem Plot zum anderen. Die Arbeit an einem Film ist sehr viel konzentrierter. Das ist toll.

Wie war die Zusammenarbeit mit Regisseur Jan Schomburg?

Die Zusammenarbeit mit Jan Schomburg war sehr angenehm. Er hat mir einen neuen Blick auf uns geschenkt. Er hat Sachen, die ich als selbstverständlich empfand, neu beschrieben und darauf aufmerksam gemacht. Dabei merkt man, dass man vieles schon verinnerlicht hat und gar nicht mehr sieht. Das war sehr schön und das tut immer wieder gut.

Fragen an BJARNE MÄDEL (DIETMAR SCHÄFFER)

Mit EIN MORD MIT AUSSICHT ist ein besonderer und eigenständiger Film gelungen. Was hat Sie an dem Drehbuch überzeugt?

Ich mochte von Anfang an die Idee, unsere Geschichte nach japanischem Vorbild aus verschiedenen Perspektiven zu erzählen. Das Drehbuch gab uns die Möglichkeit spielerisch und ästhetisch mit dem Mittel der Übertreibung zu arbeiten und die uns lieb gewonnenen Charaktere bis ins Absurde zu überzeichnen. Diese Möglichkeit hat uns extrem Spaß gemacht, da sie uns – in einer dem Realismus verhafteten Fernsehwelt – eher selten geboten wird.

Dietmar landet nach seiner Geburtstagsfeier betrunken auf der Wache von Hammelforst zum Verhör. Ein

Albtraum. Wie sind sie an diese Szene, die sie urkomisch spielen, herangegangen?

Ich war stark betrunken!

Erfährt der Zuschauer im Film etwas Neues über Schäffer?

Man erfährt, dass Dietmar neben der Leidenschaft für Tierfilme auch noch eine weitere hat und dem Genre »Western« verfallen ist. Und wir können sehen, dass er sehr geschmeidig hinfallen kann.

Für Dietmar Schäffer ist Hengasch die Heimat. Was verbinden Sie, Herr Mädél, mit dem Begriff Heimat?

Hamburg. Möwen. Freunde. Menschen mit einer Geisteshaltung, die meiner entspricht und z.B. Respekt anderen gegenüber beinhaltet. Heimat ist für mich aber auch

meine tolle Freundin und mein Sofa und somit Sicherheit und Geborgenheit.

Ist »Bärchen« für Dietmar als Kosename auch in Ordnung?

Dietmar Schäffer wurde bewusst von uns und seiner Frau Heike: »Bär« genannt, niemals in all den Jahren »Bärchen«. Wir haben uns gegen eine Verniedlichung entschieden und wir, Dietmar Schäffer und seine Muschi bitten darum, das zu respektieren.

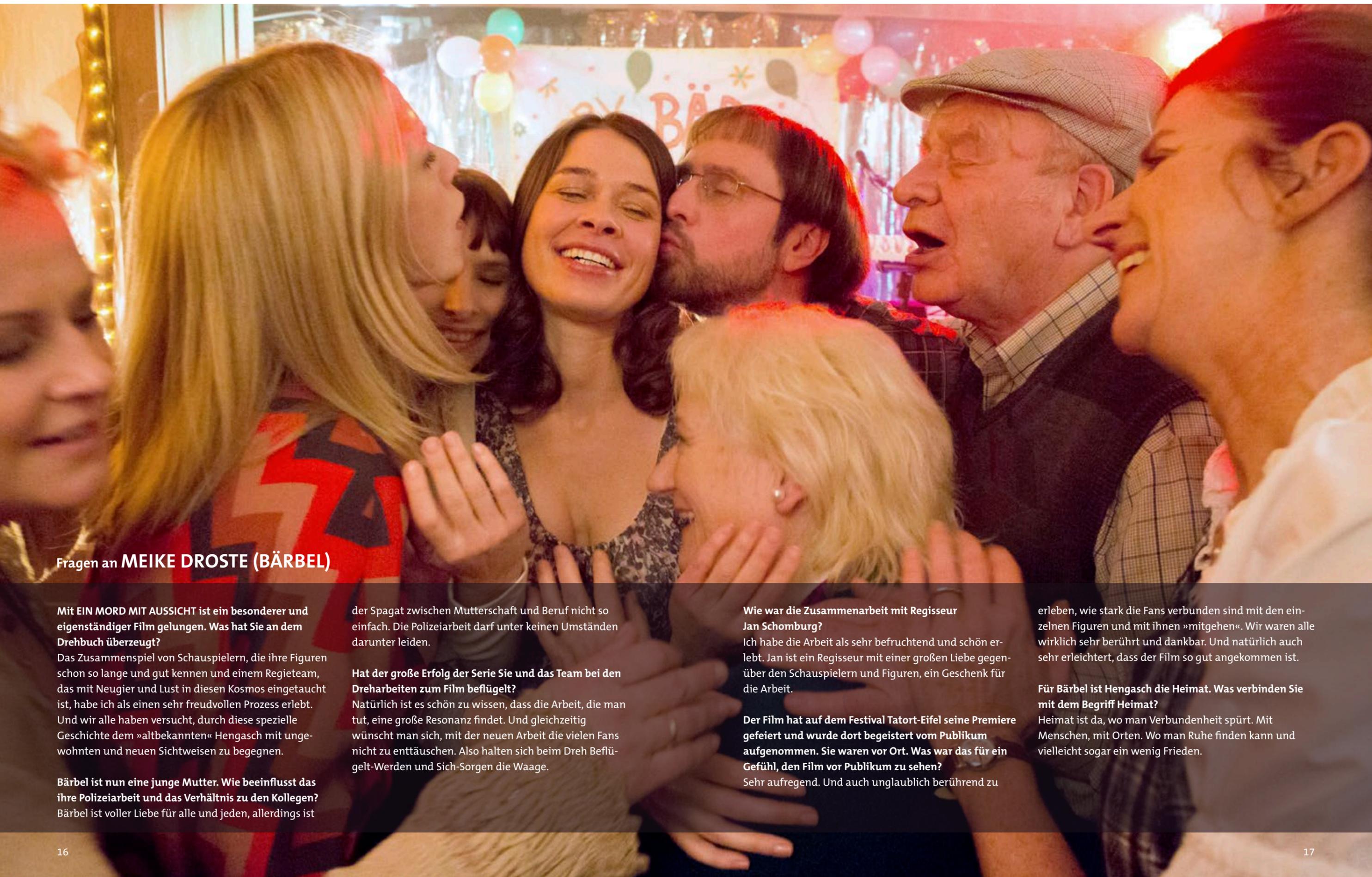
Hat der große Erfolg der Serie Sie bei den Dreharbeiten zum Film beflügelt?

Nein. »Erfolg« ist für mich ein abstrakter Wert. Während ich arbeite bzw. spiele, denke ich nicht über Erfolg oder

Misserfolg nach, die eine solche Arbeit dann ein Jahr später ernten könnte. Beflügelt haben mich, wie schon in den letzten Jahren, bei den Dreharbeiten zu den »erfolgreich« abgeschlossenen 39 Folgen –meine wunderbaren Kolleginnen Caroline Peters, Meike Droste und Petra Kleinert.

Wie war die Zusammenarbeit mit Regisseur Jan Schomburg, der ja bisher hauptsächlich Kinofilme inszeniert hat?

Unaufgeregt. Die viele Kinoarbeit scheint ihm nicht wirklich geschadet zu haben. Er hatte halt für diese Arbeit weniger Zeit als das im Kino üblich ist, machte aber auf mich keinen übermäßig gehetzten Eindruck.



Fragen an **MEIKE DROSTE (BÄRBEL)**

Mit EIN MORD MIT AUSSICHT ist ein besonderer und eigenständiger Film gelungen. Was hat Sie an dem Drehbuch überzeugt?

Das Zusammenspiel von Schauspielern, die ihre Figuren schon so lange und gut kennen und einem Regieteam, das mit Neugier und Lust in diesen Kosmos eingetaucht ist, habe ich als einen sehr freudvollen Prozess erlebt. Und wir alle haben versucht, durch diese spezielle Geschichte dem »altbekannten« Hengasch mit ungewohnten und neuen Sichtweisen zu begegnen.

Bärbel ist nun eine junge Mutter. Wie beeinflusst das ihre Polizeiarbeit und das Verhältnis zu den Kollegen?
Bärbel ist voller Liebe für alle und jeden, allerdings ist

der Spagat zwischen Mutterschaft und Beruf nicht so einfach. Die Polizeiarbeit darf unter keinen Umständen darunter leiden.

Hat der große Erfolg der Serie Sie und das Team bei den Dreharbeiten zum Film beflügelt?

Natürlich ist es schön zu wissen, dass die Arbeit, die man tut, eine große Resonanz findet. Und gleichzeitig wünscht man sich, mit der neuen Arbeit die vielen Fans nicht zu enttäuschen. Also halten sich beim Dreh Beflügelt-Werden und Sich-Sorgen die Waage.

Wie war die Zusammenarbeit mit Regisseur Jan Schomburg?

Ich habe die Arbeit als sehr befruchtend und schön erlebt. Jan ist ein Regisseur mit einer großen Liebe gegenüber den Schauspielern und Figuren, ein Geschenk für die Arbeit.

Der Film hat auf dem Festival Tatort-Eifel seine Premiere gefeiert und wurde dort begeistert vom Publikum aufgenommen. Sie waren vor Ort. Was war das für ein Gefühl, den Film vor Publikum zu sehen?

Sehr aufregend. Und auch unglaublich berührend zu

erleben, wie stark die Fans verbunden sind mit den einzelnen Figuren und mit ihnen »mitgehen«. Wir waren alle wirklich sehr berührt und dankbar. Und natürlich auch sehr erleichtert, dass der Film so gut angekommen ist.

Für Bärbel ist Hengasch die Heimat. Was verbinden Sie mit dem Begriff Heimat?

Heimat ist da, wo man Verbundenheit spürt. Mit Menschen, mit Orten. Wo man Ruhe finden kann und vielleicht sogar ein wenig Frieden.



Fragen an **Petra Kleinert (Heike Schäffer)**

Mit EIN MORD MIT AUSSICHT ist ein besonderer und eigenständiger Film gelungen. Was hat Sie an dem Drehbuch überzeugt?

Die unterschiedlichen Blickwinkel der Figuren haben mir gefallen.

Welche Charaktereigenschaften mögen Sie an Heike Schäffer und welche sind Ihnen völlig fremd?

Die Rolle Heike Schäffer hat mit mir persönlich nichts zu tun. Insofern macht es immer Spaß, einen Charakter zu spielen, der so weit entfernt von einem selbst ist. Eine Gemeinsamkeit gibt es allerdings, ihren Humor.

Erfährt der Zuschauer etwas Neues über Ihre Figur Heike Schäffer und ihrem »Bär«?

Das muss der Zuschauer selbst entscheiden, ob das Paar überraschen kann.

Hat der große Erfolg der Serie Sie und das Team bei den Dreharbeiten zum Film beflügelt?

Es ist immer eine Ehre, wenn die Zuschauer ein Projekt mit solcher Freude schauen.

Wie war die Zusammenarbeit mit Regisseur Jan Schomburg, der ja bisher hauptsächlich Kinofilme inszeniert hat?

Die Zusammenarbeit mit Jan Schomburg war sehr interessant, da er nicht nur als Kinoregisseur, sondern auch als Außenstehender neuen Input in das Projekt gebracht hat. Das war auch unser Wunsch.

Für Heike Schäffer ist Hengasch die Heimat. Was verbinden Sie mit dem Begriff Heimat?

Heimat sind für mich die Menschen, die mir nahe stehen.



Fragen an NINA PROLL (SANDRA HOLM)

Frau Proll, was hat Ihnen an Ihrer Figur Sandra Holm und an der Geschichte besonders gut gefallen und gab den Ausschlag die Rolle anzunehmen?

Mich hat der Humor der Geschichte sofort angesprochen. Die Serie »Mord mit Aussicht« ist ja an sich schon bekannt dafür, dass sie einen eigenen, ein bisschen altmodischen Stil hat. Und natürlich hat mich das Spiel mit Caroline Peters gereizt, sie ist eine grandiose Komödiantin.

Sandra Holm nimmt die Kollegin Haas und die »Truppe« aus Hengasch mit zum Verhör auf die Wache. Keine leichte Aufgabe, oder?

Ich habe es geliebt. Auch die Tatsache, dass man die

gleiche Geschichte vier Mal erzählt bekommt, aber jeweils von einem anderen Standpunkt. Und natürlich ist die Geschichte vier Mal komplett anders. Jan Schaumburg, unser Regisseur, hat uns da sehr gefühlvoll und mit viel Liebe für das Detail hindurchgeführt.

Ihre Figur Sandra Holm und ihre Kollegin Sophie Haas aus Hengasch haben nicht nur sehr unterschiedliche Polizeireviere. Wodurch unterscheiden sich die beiden Kolleginnen und ihre Arbeitsweise?

Meine Figur ist sehr straight, tough und souverän, eine Kommissarin, bei der alles vorbildlich abläuft und die sich keine Fehler erlaubt. Bei den Kollegen in Hengasch

ist natürlich das Gegenteil der Fall: sie bestechen durch ihre Originalität und ihre Tollpatschigkeit und ihre ungewöhnlichen Ermittlungsmethoden.

Sie haben eine der Titelfiguren in der Erfolgsserie VORSTADTWEIBER gespielt, die in diesem Jahr im Ersten zu sehen war. Wie hat Ihnen der Ausflug von Wien zu EIN MORD MIT AUSSICHT in die Eifel gefallen?

Sehr gut, ich habe lange nicht mehr in Köln gedreht und ich bin wiedermal in ein komplett anderes Universum eingetaucht.



Fröhliche Weihnachten

»Die besinnlichen Tage zwischen Weihnachten und Neujahr haben schon manchen um die Besinnung gebracht« – so sieht es zumindest der Schriftsteller Joachim Ringelnatz. Und dass er damit nicht ganz Unrecht hat, zeigte das Finale der vergangenen dritten Staffel von »Mord mit Aussicht«: statt dass jeder Weihnachten so feiert, wie er das gerne nach seiner ihm eigenen Tradition getan hätte, landet am Ende das komplette Ensemble in einer Holzhütte im Wald... und »feiert« Weihnachten.

Aber Weihnachten hat noch eine andere Tradition und zwar die, dass man seinen Lieben etwas schenkt. Als wir mit der Entwicklung dieses Films anfangen, war schnell klar, dass wir ihn für die Fans und Zuschauer machen möchten. Wir wollten uns mit diesem Film dafür bedanken, dass sie uns nun schon so lange die Treue halten. Zweifelsohne lieben die Zuschauer in erster Linie das Ensemble, womit es für uns schon fast zwingend war, das Ensemble auf eine neue Art und Weise in den Fokus zu rücken.

Sollte uns das gelungen sein, hoffen wir, dass sich die Fans und Zuschauer über »Ein Mord mit Aussicht«, unserem Weihnachtsgeschenk an sie, freuen – auch wenn Heiligabend schon ein paar Tage vorbei sein wird.

Nina Klamroth
Redakteurin WDR Fernsehfilm



Impressum

Herausgeber WestdeutscherRundfunk Köln
Presse und Information, Appellhofplatz 1, 50667 Köln

Redaktion: Barbara Feiereis
Bildredaktion: Jürgen Dürrwald
Bildnachweis: WDR/Michael Böhme, Kai Schulz
Texte: Ellen Wirth/Wirth PR
Druck: Kettler Druck

Dieses Presseheft ist unter www.presse.wdr.de für Journalisten abrufbar.
Presseheft des WDR. Nutzung nur zu Presse Zwecken. Alle Rechte vorbehalten.

DasErste.de www.ard-foto.de

Pressekontakt

Barbara Feiereis
Presse und Information
Tel.: 0221/220 7122
E-Mail: barbara.feiereis@wdr.de